

Aus der Welt der Kleinschmetterlinge mit Beschreibungen neuer Arten und Formen

Autor(en): **Müller-Rutz, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologia Zürich und Umgebung**

Band (Jahr): - **(1915-1922)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Welt der Kleinschmetterlinge

mit Beschreibungen neuer Arten und Formen.¹

Von J. Müller-Rutz.

Im Laufe der letzten Jahre sind mir eine große Zahl für die Schweiz neuer Arten bekannt geworden. Viele davon haben sich bei genauer Untersuchung als überhaupt neue, noch unbeschriebene Arten herausgestellt, eine Anzahl davon will ich nachstehend beschreiben. Die Mehrzahl derselben stammt aus den Kantonen Graubünden und Tessin. Erstere sind mir fast ausschließlich von Herrn Dir. Dr. Thomann in Landquart, der schon so viele neue Arten unserer Fauna aufgefunden hat, mitgeteilt worden. Ich darf wohl verraten, daß er auch in der letzten Saison aus dem Engadin und den südlichen Alpentälern wieder Neues gebracht hat; es sei nur eine neue große Gelechide, sowie *Phrealcia eximiella* Rbl. erwähnt. Die Bereitwilligkeit, mit der er mir seine Funde zur Veröffentlichung übergab, sei ihm hiemit herzlich verdankt. Die Tessiner Falter erhielt ich von Geo. C. Krüger in Maroggia, den der Krieg aus Italien in neutrales Gebiet getrieben hatte. Sein erfolgreiches Sammeln zeigt, daß dort noch ungeahnte lepidopterologische Schätze zu heben sind. Krüger ist aber auch der erste, der gründlich und längere Zeit dort gesammelt hat; was wir andern in kurzen Aufenthalten dort gefunden, das waren nur Stichproben.

Crambus intermediellus n. spec. Taf. II, fig. 1.

Nach einem einzelnen, gut erhaltenen, fühllosen männlichen Falter gebe ich hier die Beschreibung einer bisher wohl nur übersehenen, zwischen *radiellus* Hb. und *furcatellus* Zett. stehenden *Crambus*-Art. Vflänge 11 mm, (*radiellus* 12—13, *furcatellus* 10—11 mm), etwas weniger gestreckt als bei *radiellus*, doch nicht so breit wie bei *furcatellus*. Von ersterem verschieden

¹ Abkürzungen: Vfl = Vorderflügel, Hfl = Hinterflügel, VR = Vorder-
rand, IR = Innenrand.

durch dunklere, viel schwächer glänzende, ganz gleichmäßige Grundfarbe der Vfl und dunklere Hfl. Die weiße Aufhellung längs der Falte und dem Innenrande fehlt wie bei *furcatellus* vollständig. Von letzterem ist *intermediellus*, abgesehen von der helleren Grundfarbe der Vfl sofort durch die licht durchschnittenen Fransen zu trennen. Von beiden Arten verschieden ist die Form des Längsstrahles: Die Zerteilung in Aeste ist bei *radiellus* kaum angedeutet, bei den beiden andern jedoch deutlich. Der erste, dem VR zunächst liegende Ast ist bei *radiellus* und *furcatellus* der längste, der beinahe den Saum erreicht. Bei *intermediellus* ist der zweite Ast der längste, der erste verkürzt; dadurch erscheint der Streif gegen den Saum geneigt; auch ist derselbe nicht weiß, sondern hell gelbbraun. Die Unterseite steht im Kolorit ebenfalls zwischen den beiden genannten Arten.

Von Geo. C. Krüger am 25. VII. 08 bei Valdieri in den Seealpen gefunden; die Verbreitung bis an den Südfuß der Alpen dürfte im Bereich der Möglichkeit liegen. Es handelt sich wohl um eine bisher übersehene Art, die hie und da in einer Sammlung als *radiellus* vorhanden sein dürfte, wie auch ich mein Exemplar unter diesem Namen erhalten habe.

Möglicherweise hatte ich vor Jahren aus dem Wallis das gleiche Tier als *furcatellus* erhalten; sicher war es nicht diese Art, ob es aber eine kleine dunkle *radiellus* oder *intermediellus* war, vermag ich nicht mehr zu entscheiden.

Crambus cassentiniellus-distinctus f. n. Taf. II, fig. 2.

Unter einer Anzahl typischer *cassentiniellus* von Maroggia erhielt ich ein von G. Krüger am 27. VI. 17 gefangenes ♀, das recht auffallend hervortritt. Während Mittel- und Saumfeld vollständig dem Typus entsprechen, ist das Wurzelfeld überall goldbraun verdunkelt, so daß es sich scharf von der übrigen Fläche abhebt. Die innere Querlinie ist sehr breit, wurzelwärts verwaschen.

Pempelia dilutella-extincta f. n.

Vfl fast einfarbig rotbraun mit spärlich schwarz bestäubten Adern, die hellen Querstreifen fehlen vollständig. Die weißliche Bestäubung an Vorderrand und Saum ist nur in minimen Spuren sichtbar. Die beiden Mittelpunkte heben sich nur schwach vom dunkeln Grunde ab.

In einem ganz frischen ♀-Exemplar am 1. VI. 14 in einem einstigen Weinberg ob Grono gefunden.

Scoparia dubitalis-australis f. n.

Im Misox und Tessin fliegt unter der gewöhnlichen bunten dubitalis eine viel blässere Form: Die kräftigen schwarzen Zeichnungen stark reduziert, die Einfassungen der großen, blaß ocker-gelben Makeln sehr zart und lückenhaft. Am deutlichsten sind die Schattenflecke im Saumfelde, doch auch blässer und gelb gemischt.

Scoparia manifestella-ticinensis f. n.

Während bei typischen manifestella die helle blaugraue Grundfarbe dominiert, ist bei ticinensis der ganze Flügel dicht braungrau bestäubt, die Grundfarbe tritt nur in den beiden Querlinien (diese sind daher deutlicher) ungetrübt zu Tage. Die dunkle Einfassung der Querlinien ist viel undeutlicher, ebenso das Mittelzeichen. Das Mittelfeld ist bisweilen noch dichter bestäubt als Saum- und Wurzelfeld und hebt sich als breite Binde deutlich ab. Selbstverständlich sind auch da Uebergänge zur hellen Stammform nicht selten.

Von Geo. C. Krüger in einer schönen Serie bei Maroggia und Rovio, sowie im ital. Val Camonica gefangen.

Scoparia fuscella Trti.

Graf Emilio Turati hat in den Atti della Societa Italiana di Scienza naturali 1914, Vol. LIII pag. 584 diese Art nach einem von Geo. C. Krüger am Lago d'Arno gefangenen Männchen beschrieben. Dr. Thomann fand Ende Juli und Anfang August 1918 bei Brusio und Campascio im untern Puschlav 5 weitere Exemplare, 1 ♂, 4 ♀. Das ♂ stimmt in jeder Beziehung gut mit der Beschreibung Turatis; alle ♀ sind wesentlich größer, 10 mm gegen 8 mm der Villänge. Drei von diesen ♀ gleichen im düstern gleichmäßigen Kolorit wieder vollständig den beiden ♂; das vierte ♀ ist wesentlich heller, die Querstreifen breiter, deutlicher, am Vorderrand schon mit Spuren dunkler Beschattung. Im Mittelfeld sind sowohl die beiden Punkte wie das Mittelzeichen sichtbar, wenn auch noch verschwommen. Im Saumfeld ist die Wellenlinie, die in der Flügelmitte die äußere Querlinie berührt, ebenfalls sichtbar. Der Verlauf der Querlinien ist, wie auch Turati bemerkt, ganz ähnlich wie bei phaeoleuca Z. So macht dieses eine Exemplar ganz den Eindruck einer sehr dunkeln phaeoleuca. Jedenfalls gehört fuscella Trti. zur nächsten Verwandtschaft dieser Art.

Pionea crocealis gen. aest. *minoralis* f. n.

Viel kleiner und zarter als die erste Generation. Vfl. 8—11 mm statt 12—13 bei *crocealis*; bald im gleichen Kolorit, mitunter aber dunkler orange. Die Hfl etwas heller, hell gelbgrau, unterseits weißlich.

Im Tessin bei Maroggia in Anzahl, (G. Krüger) bei Lostallo 1911 einige Exemplare; auch aus dem Wallis. Von Mitte August an durch den September. Ohne Zweifel ist es diese Form, welche die irrige Notiz vom Vorkommen der *testacealis* Z. im Wallis veranlaßte.

Lozopera ferulae n. spec. Taf. II, fig. 4.

Von Herrn Dr. K. Friedrichs, damals in Bern, erhielt ich Anfang Mai 1918 zwei aus Südfrankreich stammende, mit Puppen eines Kleinschmetterlings besetzte Stengelstücke von *Ferula communis*. Vom 2. bis 25. Mai entwickelten sich daraus 21 Falter, 9 ♂, 12 ♀ einer *Lozopera*-Art. Eine genaue Untersuchung und Vergleichung mit den bei Kennel, *palaeart. Tortriciden* p. 234 u. ff. beschriebenen und auf Tafel XI abgebildeten Arten ergab mit keiner derselben Uebereinstimmung. Die Genitalien, von von allen dort dargestellten verschieden, stehen denen der *dilucidana* am nächsten, während der Falter mit *flagellana* Dup. am meisten übereinstimmt, durch kräftigere Grundfarbe, geradem Verlauf der äußern Querlinie, sowie dunklere, reiner graue Hinterflügel sich jedoch leicht unterscheidet. — Körper kräftig; Vorderflügel mit schwach gebogener Costa, ziemlich scharfer Spitze und schrägem Saum. Saumwärts sind sie schwach verbreitert, bis ganz parallel. Hinterflügel breiter, der Saum unter der Spitze deutlich, doch in wechselnder Stärke, eingezogen. Spannweite: ♂ 13—16, ♀ 15—18 mm.

Kopf, Thorax, Palpen und Vfl. lebhaft bräunlich gelb, letztere dorsalwärts, wie auch Kopf und Thorax zart bräunlich oder orange verdunkelt, (ein einziges Stück ist ohne diese Verdunklung) die Fransen heller gelb. Die braunen Schrägstreifen nicht ganz parallel, indem der äußere schräger liegt; recht wechselnd in der Vollständigkeit oder Deutlichkeit; eigentlich besteht jeder aus zwei Teilen, einem aus dem Innenrand bis gegen den Vorderrand ziehenden Stück, und einem am Vorderrand stehenden Fleck. Stets werden die beiden Streifen costalwärts schwächer, die Costalflecken verschwinden oft völlig; auch die Streifen können bis zur Flügelmitte reduziert sein. Sind die Costalflecken scharf, so bildet der an der Spitze die gerade Fortsetzung des Streifs, der innere jedoch auf der Innenseite einen rechten bis spitzen Winkel mit dem Streif. Die Ränder der im Ganzen

geradlinig verlaufenden Streifen sind jedoch gebuchtet, namentlich tritt der äußere winkelig gegen den Tornus vor; am Innenrand sind beide dreieckig verbreitert. Ihre Farbe variiert von einem kräftigen dunkelbraun bis zu schwach rotbräunlich. Saumlinie sowie Teilungslinie der Fransen zart dunkler, beide am Tornus bisweilen mit einigen bräunlichen Schuppen. Die Hinterflügel sind schwärzlich grau, unterseits etwas heller, ihre Fransen gelblich weiß mit grauer Teilungslinie. Der Hinterleib ist oben bräunlich schwarzgrau, unten, besonders beim ♀, mehr oder weniger bräunlichgelb beschuppt. Beine gelblich, die vier vordern außen braun bestäubt.¹

Tortrix (*Cnephasia*) *osseana* Sc. f. n. *pallida*. Taf. II, fig. 3.

Kopf, Thorax, sowie alle Flügel weißlich-ockergelb, die Hfl. nur um eine Nuance mehr graulich. Vfl. glänzend, sehr zart ockerbräunlich bestäubt, etwas dichter um den Querast und gegen die Spitze. Die Fransen aller Flügel weißlich, nur um die Vflspitze etwas gebräunt. Unterseite der Vfl ockerbräunlich; Hfl wie auf der Oberseite. Hinterleib weißgrau, Afterbusch und Bauch mehr gelblich.

In der Färbung sehr ähnlich der *T. longana-ictericana* Hw. Diese hat aber kräftiger bestäubte, glanzlose, mehr gleich breite Vfl mit stumpferer Spitze und steilerem Saum; auch viel dunklere Hfl.

Bei Ferrè unterhalb dem Lago di Naret am 12. VIII. 17 unter typischen *osseana* gefangen.

Ein eigentümliches Tier, doch wohl zu *osseana* Sc. gehörendes ♀ fing P. Weber am 15. IV. 18 im oberen Sihlwald. So groß wie die größten ♂♂ der *osseana*, Vfl 10,5 mm, während die ♀♀ sonst stets kleiner sind. Vfl breit, der Vorderrand von der Wurzel an stark gebogen, dann gerade, parallel zum Innenrand der Saum schräg, die Spitze vorgezogen. Der Körper, sowie alle Flügel blaß bräunlich gelb, die Hfl am Saume gebräunt. Vfl größtenteils mehr oder weniger intensiv rot bestäubt, so daß die Grundfarbe nur in Längswischen an der Wurzel, in der Falte, in der Mitte und unter dem Vorderrand sichtbar bleibt. Zarte schwarze Stäubchen sind spärlich, zum Teil in Längslinien, über die Fläche zerstreut. Fransen hellgelblich mit zarter dunkler Teilungslinie. Unterseite blaß bräunlich-gelb, die Vfl schwach gebräunt, die Hfl um die Spitze und am Saum mit zerstreuten schwarzen Stäubchen.

Gegenüber *osseana* macht das Tier einen ganz fremdartigen

¹ Nachträglich erfahre ich, daß der nähere Fundort die kleine Insel St. Marguérite gegenüber Cannes ist.

Eindruck; auch die Flugzeit entspricht durchaus nicht, denn *osseana* fliegt in den Sommermonaten. Ich kann aber dasselbe mit keiner andern Art vergleichen und möchte dafür, ob es sich später als eigene Art oder als Form der *osseana* erkennen lasse, den Namen *rubellana* vorschlagen.

Anisotaenia rectifasciana-insubrica f. n. Taf. II, fig. 5.

Von *rectifasciana* durch die hellgelbbraune statt weiße Grundfarbe und den zarten Glanz der Vfl. leicht zu unterscheiden. Vfl etwas gestreckter, mit schrägerm Saum. Die Zeichnung wie bei *rectifasciana*, stets deutlich, entschieden gelbbraun, schwach dunkler gerandet, der Grund der Vfl mit gelbbraunen Querwellen bedeckt. In der Färbung also mehr wie *stramentana* Gn., doch kann *insubrica* nicht zu dieser gehören, denn die Genitalien sind, verglichen mit der Abbildung bei Kennel fig. 25, p. 232, von jenen verschieden; sie stimmen viel besser mit fig. 24, *rectifasciana*, überein. *Cuencana* Kenn. hat weißliche Grundfarbe mit dunkler graubrauner Zeichnung und Querwellen.

Insubrica wurde von Geo. C. Krüger im Juni am Generoso in Anzahl erbeutet; ebenso auch bei Cogno im italienischen Val Camonica.

Laut Mitteilung von Krüger hat Dr. Rebel diese Form als *A. hybridana* var. *pedemontana* Stgr. erklärt. Auch ich habe zuerst an dieses Tier gedacht. *Pedemontana* ist mir in natura nicht bekannt. *Hybridana* hat kürzere Vfl mit stumpferer, weniger vorgezogener Spitze und steilerem Saum, deren weiße Grundfarbe bei *pedemontana* ganz braungrau (Kennel) gedeckt ist. Bei *insubrica* ist die Grundfarbe wie auch alle Fransens ockergelb, gelbbraun gedeckt mit dunklerer, ebenfalls gelbbrauner Zeichnung. Der Körper ist bei *hybridana* kräftiger. Nach den Genitalien gehört *insubrica* unbedingt zu *rectifasciana*. Die Genitalien der *hybridana* scheinen noch nicht untersucht zu sein, auch mir ist die Untersuchung nicht möglich. Wenn *insubrica* wirklich mit *pedemontana* identisch sein sollte, so ist Beschreibung und Abbildung der letztern bei Kennel's Tortriciden geradezu irreführend.

Ancylis rhenana n. spec. Taf. II, fig. 6.

Im dritten Nachtrage zur Lepidopteren-Fauna der Schweiz habe ich unter Nr. 1801 *A. Anc. paludana* Barr. als bei Landquart vorkommend erwähnt. Die Bestimmung des Falters erfolgte nach der kurzen Beschreibung der Art in Hofmann-Spuler's Werk, p. 270, die so ziemlich darauf passte; zudem war keine andere *Ancylis*-Art zu finden, die damit in Beziehung gebracht

werden konnte. Unterdessen erschien die 4. Lieferung von Kennel, palaearkt. Tortriciden. Ein Vergleich mit der dortigen Abbildung und Beschreibung der palludana klärte sofort den Irrtum auf; die Art von Landquart ist nicht paludana Barr. sondern eine sowohl von dieser wie von lundana F. deutlich verschiedene Species. Da sie jedoch letzterer sehr ähnlich ist, sei hier besonders auf die Unterschiede hingewiesen.

Größe und Zeichnung dieselbe, Colorit stets viel matter. Vfl schmaler, gestreckter, die Spitze mehr vorgezogen, besonders im Vergleich mit lundana ♀; der silberne Winkelstreif daher auch mit schärferer Spitze, der untere Schenkel abgekürzt. Das deutlichste Unterscheidungsmerkmal bildet der braune Dorsalfleck. Bei lundana tiefbraun, zuerst schmal, etwas konkav, dann stärker gerundet, (Kennel sagt ganz treffend: birnförmig) saumwärts sehr steil zum IR abfallend, denselben wesentlich vor Beginn der Fransen erreichend. Bei rhenana heller braun, schmaler, gleichmäßig gebogen, sehr schräg zum IR absteigend, beim Anfang der Fransen dort eintreffend, im Allgemeinen die Form eines Kreisabschnittes zeigend. Hfl etwas heller grau. Kopf und Thorax, bei lundana hellockergelb, sind bräunlich, ersterer im Gesicht weißlich.

Auf den Rietwiesen der Rheinebene Ende April-Mai und im Juli.

Pamene engadinensis n. spec. Taf. II, fig. 7.

Vfl 5 mm lang, breit, Costa fast gerade, erst vor der Spitze gebogen, der Saum leicht geschwungen. Kopf, Thorax und Hinterleib braungrau, die Palpen sowie die Unterseite des Körpers mit den Beinen etwas heller, die Füße licht gefleckt. Vfl dunkelbraun, an der Costa mit feinen, wenig deutlichen Schrägstricheln. In der Mitte des Innenrandes ein grauer, nicht scharf begrenzter, von zwei dunkeln Linien durchzogener Fleck, der bis gegen die Flügelmitte reicht. Der Spiegelfleck grau, groß, ebenfalls nicht scharf begrenzt, in der Mitte dunkler, undeutlich schwarz gestrichelt. Von Metallinien zeigt sich keine Spur. Saumlinie zart schwarz, die Fransen grau mit dunkler Teilungslinie, am Innenwinkel licht durchschnitten. Die Hinterflügel licht graubraun, am Saume dunkler, die helleren Fransen mit dunkler Teilungslinie. Unterseite einförmig graubraun, die Hfl etwas heller.

Der Falter gleicht viel mehr einer Laspeyresia oder Hemimene als einer Pamene, aber der Verlauf von Ader III¹ der Hfl verweist den Falter in diese Gattung.

Bei Schuls 19. V. 18 in ♂ von Dr. Thomann erbeutet.

Pleurota bicostella-caliginella f. n. Taf. II, fig. 8.

Auf den Vorderflügeln ist nur der Costalstreif weißlich. Der übrige Teil dunkel braungrau, so daß der die Vorderrandstrieme begleitende dunkle Längsstreif sich kaum von der Fläche abhebt; ebenso treten die dunkeln Punkte nur schwach hervor. Die Fransen sind viel heller grau als die Flügelfläche. Schon v. Heinemann, p. 357, erwähnt diese Form, ohne sie jedoch zu benennen; sie scheint selten zu sein. Ein ♂ von Arogno, 2. V. 19 von G. Krüger gefangen.

Aplota kadeniella H. S.

Im Katalog Staudinger ist kadeniella nur als Synonym zu palpella aufgeführt; Hofmann-Spuler führt sie wieder als eigene Art auf, ohne Zweifel mit vollem Recht. In meiner Sammlung habe ich ein ♂ schweizerischen Ursprungs, von Geo. C. Krüger am 25. VI. 17 bei Maroggia gefangen. Da es sich um ein offenbar sehr seltenes Tierchen handelt, gebe ich hier die Beschreibung, resp. die Unterschiede gegenüber palpella Hw. an. Schon die Größe, 9 mm Vflänge gegen 5—6,5 mm bei palpella (Spannweite nach Spuler 10—11 mm) unterscheidet die beiden Falter auf den ersten Blick. Kadeniella hat viel dunklere, trüb schwärzlich-graubraune Vfl, sehr schwach mit gelben Schuppen bestreut; die schwarzen Punkte vor der Flügelmitte stehen viel schräger. Palpella hat reiner braune Vfl, dicht mit gelben Schuppen bestreut, die Punkte mehr übereinander gestellt; der Kopf ist gelb, bei kadeniella braun. Die Palpen sind wesentlich länger, von oben gelblichgrau, mit deutlichem, vortretendem Endglied, das bei palpella in den Schuppen des 2. Gliedes verborgen ist. Hfl. breiter, Saum und Spitze gerundeter, mit den Fransen dunkler, diese mit gelblicher Wurzelinie.

Xystophora scutatella n. spec. Taf. II, fig. 9.

Diese neue Art steht der *X. atrella* Hw. am nächsten, ist jedoch durch die bedeutendere Größe, dunklere Färbung, kleinere, schärfer begrenzte, nicht gelbliche, sondern reinweiße Gegenflecke leicht zu unterscheiden. Die Vfl etwas breiter, dunkelbraun mit gelblichem, in bestimmter Richtung auch violettem Schimmer. Um die Flügelspitze und am Saume stehen kleine, weiße Schuppenflecken, die in die Fransen hineinragen. Diese sind braungrau, die Wurzelhälfte bis zu der deutlichen Teilungslinie dunkler. Die Hfl sind ziemlich dunkel braungrau mit gleichfarbigen, an der Wurzel in einer schmalen Linie ockergelblichen Fransen. Kopf, Fühler, der Körper mit den vorderen Beinen

schwarzbraun; die Hinterschienen heller, in der Mitte und am Ende, sowie die Tarsen weiß gefleckt. Die Palpen hell orange, das Endglied nicht dunkler.

Von Dr. Thomann in Anzahl Anfang bis Mitte Juli von *Rumex scutatus* erzogen. Ueber die Zucht berichtete mir der Entdecker: „Im April 1918 sammelte ich in Brusio und Poschiavo Stöcke von *R. scutatus*, die ich dann in Töpfe setzte. Veranlaßt wurde ich dazu, weil ich in untern Stengelteilen, bezw. in deren Markhöhlen fleischrote Räumchen entdeckt hatte. Erst viel später, Mitte oder Ende Mai beobachtete ich in den Töpfen wiederholt schwarze Räumchen, die wie ich glaube, in seidenen Gespinnströhren am Grunde der Stöcke wohnten. (Die Röhren führten unter die Bodenoberfläche). Aus diesen Stöcken entwickelten sich drei Arten: *Gelechia peliella* Tr., *Opostega salaciella* Tr., diese aus unbeachteten Raupen, sowie *Xyst. scutatella*, die neue Art. Nach Spuler ist die Raupe der *G. peliella* dunkelrot, so daß ich annehmen muß, die schwarze Raupe gehöre zu *scutatella*. In welcher Form habe ich die *scutatella* eingebracht? Die roten Raupen waren halb erwachsen beim Einsammeln; vermutlich überwintert *peliella* in diesem Zustand in den Stengeln. Würde *scutatella* in gleicher Weise überwintern, so hätte ich sie beim Einsammeln sicherlich wahrnehmen müssen. Ich vermute daher, daß ich diese Art in der Form überwinterter Eier eingetragen habe und daher die schwarzen Raupen und ihre Gespinste erst viel später beobachtet habe. Die Falter erschienen dagegen durchschnittlich etwas früher als *G. peliella*, was für eine sehr rasche Entwicklung spricht.“ (Vielleicht zwei Generationen).

Coleophora troglodyt.-adustella f. n.

Kopf, Thorax und Vfl sind dunkel gelbbraun, statt lehmiggelb, die hellen Linien sind hell bräunlichgelb, gegen die Spitze dunkler. Die Fühler dunkler geringelt und zwar bis zur Spitze, hier allerdings verloschener. Die Palpen nur innen hell, außen wie der Kopf gefärbt. Die Fransen der Vfl an der Spitze gelbbraun, gegen den Innenrand dunkelgraubraun. Hfl. mit den Fransen dunkel graubraun.

Von Morcote und Maroggia aus Raupen von *Eupatorium* im Juni—Juli erzogen. Die Säcke sind denen der *troglodytella* ganz gleich.

Coleophora sociella n. spec.? Taf. II, fig. 11.

In den Jahren 1908 und 11 sammelte ich Ende April in Morcote an *Silene nutans* Säcke von *Col. otitae* Z.; ebenso

wieder 1917 bei Maroggia. Aus diesen Zuchten resultierten nicht gerade viele, stets aber zweierlei Falter; die Mehrzahl typische otitae. 5 Exemplare, 3 ♂, 2 ♀ wiesen folgende Unterschiede auf: Fühler scharf weiß und dunkelbraun geringelt; Palpen mit längerem Endglied; Vfl etwas dunkler braun, ohne oder nur mit minimen Spuren schwarzer Schuppen; namentlich sind die weißen Linien absolut frei davon. Im Verlauf der Linien, am Körper und an den Beinen finde ich keine hervortretenden Unterschiede. Wohl waren die Säcke von verschiedener Größe, auch viel oder weniger mit Sand bekleidet, aber ich konnte nie mit Sicherheit feststellen, aus welchem Sack der eine oder der andere Falter sich entwickelt hatte. Sociella schlüpfte in der Zeit vom 11. Juni bis 21. Juli; otitae vom 11. Juli bis 12. August, also etwas später. Ob es sich hier um eine neue Art, oder nur um eine Form der otitae handelt, mag vorläufig unentschieden bleiben; ersteres scheint mir wahrscheinlicher zu sein.

Ornix blandella n. spec. Taf. II, fig. 10.

Vfl. 6 mm, etwas größer und breiter als bei *interruptella* Zett. Kopfhaare im Nacken schwarzbraun, nach vorn heller, gelbbraun. Thorax und Hinterleib schwarzbraun, ersterer in gewisser Richtung gelblich glänzend, letzterer unten weißlich geringelt. Fühler und Beine graubraun, Füße und Sporen weißlich gefleckt. Afterbusch gelbbraun. Die Palpen weißgelb.

Vfl dunkel purpurbraun mit gelblichem Glanze, die Zeichnung silbern, stärker glänzend als bei *interruptella*, doch nicht den Glanz der *pfaffenzelleri* Frey erreichend. Bei $\frac{1}{3}$ des Vorderandes zieht eine Winkelbinde schräg auswärts bis zur Falte, von hier stumpfwinklig gebrochen zum Innenrand. Zwischen ihr und der Wurzel ein Schrägstreif, der den Innenrand nicht erreicht. An der Costa stehen bis zur Spitze noch 5 Häckchen, die 4 letzten paarweise genähert. Diesen stehen am Innenrand 3 schwache Fleckchen gegenüber, dazwischen 2—3 sehr kleine Silberpunkte. Die Fransen dunkelgrau mit schwarzer, bis zum letzten Costalhäckchen reichender Teilungslinie, von den Häckchen aus hell durchschnitten. Hfl graubraun, Fransen etwas heller.

Das reizende Tierchen wurde in einem ♀-Exemplar von Dr. Thomann erzogen. Er fand Ende August 1915 auf Parpan (1500 m) mehrere Raupen im umgeklappten Rand von Weidenblättern. Leider entwickelte sich nur das eine Exemplar.

Dasselbe ist insofern unsymmetrisch, als auf dem rechten Vfl der 3. und 4. Fleck (von der Spitze aus) zusammengefließen sind und der auf dem linken Flügel sie teilende Zwischenraum zu einem kleinen Pünktchen an der Costa reduziert ist.

Scythris thomanni und f. n. *unicolor*

In der Lepidopteren-Fauna der Schweiz habe ich diese Art nach 4 Exemplaren, 1 ♂, 3 ♀, beschrieben und später im Jahresbericht 1913/14 der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens auf Tafel I, fig. VIIa in beiden Geschlechtern abgebildet.¹ Seither sind mir weitere Exemplare bekannt geworden: 1 ♀, 3. VIII. 17 von Grono, dem fñhern Fundort; 1 ♂ von Brusio im Puschlav, 28. VII. 18; 2 ♂ von Acquarossa, 12. VII. 19; eine große Serie beider Geschlechter, am Mte. Generoso im Juli 19 von G. Krüger erbeutet. Diese Serie zeigt, daß der Falter in Bezug auf Zeichnung ganz gewaltig variiert. Die Stücke, deren Zeichnung am vollständigsten entwickelt ist — Wurzelstrich, Spitzenwinkel und Fleck dazwischen — entsprechen den abgebildeten Faltern. Sämtliche ♀♀ haben vollständige Zeichnung, die wenigen Exemplare bei denen das nicht der Fall ist, sind stark geflogen, die gelben Schuppen daher wohl zum Teil verloren gegangen. Der Wurzelstrich kann sich von einem breiten, geraden, gegen den runden Fleck gerichteten, abgestutzten Streif zu einer dünnen, gegen den Innenwinkel geneigten Faltenlinie reduzieren. Der Fleck ist bald rund, viereckig, oder in Spitzen ausgezogen, bald klein, punktförmig. Der Spitzenwinkel ist meist vollständig, die beiden Schenkel gleich lang; bei wenigen Stücken, die nicht abgeflogen erscheinen, zeigt er sich verkleinert. Da die hellen Schuppen, die ihn bilden, größtenteils auf den Fransen liegen, gehen sie durch den Flug leicht verloren. Die Farbe dieser Zeichnungen schwankt, auch bei ganz reinen Tieren, von einem gesättigten Braungelb bis zu fast rein weiß.

Die ♂♂ führen dieselbe Zeichnung, aber nur in sehr zarter Ausführung; dieselbe kann teilweise fehlen, oder nur in Spuren vorhanden sein. Am constantesten zeigt sich der Faltenstrich aus der Wurzel, oft abgekürzt. Der Fleck ist stets punktförmig, mitunter nur aus winzigen Schüppchen gebildet. Der Winkel-fleck kann sich auf einen Wisch in der Flügelspitze reduzieren.

Neben diesen stets noch mit erkennbarer Zeichnung versehenen ♂♂ finden sich solche (am Generoso weitaus die Mehrzahl), denen jede helle Schuppenzeichnung fehlt, sie sind absolut einfärbig. Schon im Juni 16 fand Krüger ein solches ♂, ich eines am 6. VIII. 17 auf dem Generoso. Natürlich konnte ich diese nicht als *thomanni* erkennen, sondern hielt sie für eine neue, zur *obscura*-Gruppe gehörende Art. Die Untersuchung der Genitalien, die mir jetzt möglich war, ergab un-

¹ Das Colorit des ♀ ist zu hell; das erst gefangene ♀ war von abnorm heller Grundfarbe, die zudem in der Reproduktion noch heller ausgefallen ist. Die Farbe aller andern ♀ die ich sah, ist derjenigen der ♂♂ gleich.

zweifelhaft die Zusammengehörigkeit mit *thomanni*, die Genitalanhänge sind absolut gleich. Ich benenne diese Form, die wenigstens am *Generoso* häufiger ist, als die mit Zeichnung versehene, forma ♂ *unicolor*.

Ein Exemplar der Serie vom *Generoso* hat die gelben Zeichnungen außergewöhnlich stark entwickelt: Der Längsstrahl ist sehr kräftig und reicht bis an den Saum, wo er sich mit dem Winkelfleck verbindet, der runde Fleck verschwindet vollständig in ihm. Auf dem linken Vorderflügel sind nach außen die Schuppen des Längsstrahles weniger dicht gelagert, so daß hier der runde Fleck sich abhebt. Die Hfl sind durchscheinend, nur sehr spärlich mit dunkeln Schuppen besetzt, dadurch, sowie durch die Asymetrie kennzeichnet sich das Stück als eine schöne, interessante Aberration.

Argyresthia pygmaeella-alpina f. n.

Die bei der typischen *pygmaeella* weißliche Costalhälfte der Vfl ist mehr oder weniger intensiv goldbraun überzogen, mitunter so dunkel wie die Binde und Flecke am IR. Weißlich bleiben nur 2—3 Flecke am IR. Die Kopfhaare etwas gelblicher, bei einem ♀ hellorange.

Mehrfach auf den Alpen des Calfeisentalles, ferner bei Hinterrhein und Parpan im August.

Plutella maculipennis-unicolor f. n.

Die helle Innenrandstrieme ist samt ihrer dunklen obern Begrenzung völlig verschwunden, die Vfl sind ganz eintönig graubraun, kaum daß vor der Spitze einige dunkle Häckchen sichtbar werden, sowie in der Fläche einige dunklere Atome. Jedenfalls eine seltene Form. Von G. C. Krüger am 25. IV. 17 bei Maroggia gefangen.

Acrolepia similella n. spec. Taf. II, fig. 13.

Hellen Stücken der *assectella* ähnlich, leicht zu unterscheiden durch die weniger gestreckten Flügel und den rein weißen IRfleck. Etwas kleiner, die Vfl verhältnismäßig breiter, kaum mehr als dreimal so lang wie breit, bei *assectella* ist das Verhältnis gleich 4:1. Vfl. gleichmäßig veilbraun, gegen die Spitze nicht heller. Der IRfleck groß, ohne jede Spur dunkler Striche. Am V.R vor der Spitze drei lotrecht stehende weiße Häckchen, vor dem IW zwei solcher Fleckchen. Zwischen diesen und den beiden inneren VRhäckchen finden sich zarte, runde

weißliche Fleckchen, auch am Innenwinkel können solche vorhanden sein. Fransen in der Mitte grau, mit scharf dunkler Wurzellinie und breit dunkler Spitze. Unter der Spitze sind sie breit weißlich unterbrochen. (Die Wurzellinie nicht.) Hfl breiter als bei *assectella*, der Saum steiler, mit deutlicherem IW heller grau, besonders nach innen. Unterseite der Vfl graubraun, die Fransen am VR, unter der Spitze und am IW weißgrau, dazwischen mit schwachem kupfrigem Schimmer. Thorax und Hinterleib braungrau, heller als die Vfl. Kopfhaare noch heller gelbbraun.

In einem ♀-Exemplar von D. Thomann erhalten, gefangen im Juni 1911 bei Lostallo. Dr. Rebel, der es sah, hielt es für *assectella* „obwohl die V.Rhäckchen nicht stimmen.“ Seither erhielt ich weitere Stücke von derselben Lokalität, 5. VI. 14, sowie von Maroggia, wo ich Ende April, Anfang Mai 19 5 ♂♂ fing. Auch von Krüger mehrfach gefunden. Alle sind völlig übereinstimmend, so daß ich nicht mehr zweifeln kann, daß es sich um eine neue, bisher übersehene Art handelt.

Acrolepia variella n. spec. Taf. II, fig. 12.

Der *A. granitella* ähnlich, wesentlich größer, kräftiger und bunter gezeichnet. Die Vfl weißgrau, quer braun gerieselte. Die beiden Flecke am I.R dunkelbraun. Der helle Fleck dazwischen setzt sich als getrübbte Binde bis zum V.R fort. Hinter dieser Binde steht am V.R. genau in der Flügelmitte ein dunkelbrauner Fleck, worin ein helles Doppelhäckchen steht. Mit dem gegenüber stehenden Fleck am I.R bildet braune Mischung eine von der hell gelbbraunlichen Falte durchzogene Binde. Vor dem IW und am Saum stehen kleine weiße Fleckchen, einige auch am VR bis zur Spitze, das deutlichste vor der dunklen Spitze. Fransen grau, die Spitze breit grau, dreimal licht durchschnitten. Hfl braungrau, die Fransen wenig heller. Kopf und Thorax hell gelbbraun, die Palpen hell bräunlich, Mittel- und Endglied außen mit je zwei dunklen Flecken. Villänge 8 mm.

Bankesia? crepusculella n. spec. Taf II, fig. 15.

Diese neue Art kann ich nur mit *B. alpestrilla* vergleichen, da die übrigen Arten des Genus mir fehlen. Alle Flügel viel schmaler, von ganz anderer Form. Vfl gestreckt, mit stumpfer Spitze; Vorder- und Innenrand gleichmäßig gebogen, so daß ihre Form einer Linse gleicht, der Innenwinkel verschwindet. Die Grundfarbe ist ein bleiches, in braun ziehendes Gelb, dunkler als bei *alpestrilla*. Die Zeichnungen schwarzbraun, recht

unbeständig. Diese bestehen aus 4—5 größeren Flecken am Vorderrand und ebensoviel meist kleinern am Innenrand. Je zwei dieser Flecken können durch mehr oder weniger dichte Bestäubung zu einer zerrissenen Binde verbunden sein. Am Querast steht meist ein größerer Fleck, der bei vierten von den sechs mir vorliegenden Exemplaren mit den Randflecken zusammenhängt. So kann eine unscharfe Binde vor der Spitze, eine vor der Mitte des Flügels zu Stande kommen. Sind zwei Binden deutlich, so convergieren sie gegen den Innenrand. Die Fransen sind gelblich, bräunlich gemischt, bei einem Exemplar braun durchschnitten. Hfl grau mit gelblichem Schimmer, ihre Fransen etwas heller. Unterseite der Vfl braungrau, die dunkeln Flecke der Oberseite zum Teil durchschimmernd. Kopfbehaarung bleichgelb, nach vorn über das Gesicht gestrichen. Fühler bis zur Mitte des Vorderrandes reichend; mit einfacher Lupe betrachtet, sind sie, von oben gesehen, schwarz mit weißgelben Ringen; von unten bräunlichgelb mit vortretenden dunkeln Ecken. Bei stärkerer Vergrößerung erscheint jedes Glied oben von einer dunkelbraunen Platte bedeckt, die mit scharfen Ecken die Fühlergeißel überragt. Diese Schilde reichen, immer kleiner werdend, nicht ganz zur Fühlerspitze. Bewimperung der Fühler ziemlich kurz, doch dicht. Palpen kurz, hängend, mit der Behaarung pinselförmig; unten am zweiten Gliede mit einem lockern Haarpinsel, der so lang ist wie die Palpe, so daß es fast aussieht, als ob jede Palpe doppelt wäre. Nebenaugen konnte ich nicht sehen. Thorax gelblich, die Schulterdecken braun. Beine bräunlichgelb, außen gebräunt, alle Tarsen ungefleckt. Hinterleib oben bräunlichgrau, unten, sowie der Afterbusch gelblicher. Vfl 4,5 mm lang.

Von G. Krüger bei Maroggia am 25. VI und 1. VII. 17 je 1 Exemplar, im Juni 1919 6 weitere Stücke gefangen. Sie flogen in der Abenddämmerung ans Licht.

Crepusculella sieht offenbar der *B. juliella* Rbl. recht ähnlich, jene Art hat aber Fühler mit wenig hervortretenden Ecken und dunkel gefleckte Tarsen.

Die eigentümliche Bildung der Fühler und Palpen dürfte die Aufstellung einer neuen Gattung für diese Art rechtfertigen; leider konnte ich bei meinen zwei Exemplaren ohne Abschuppung den Aderverlauf nicht deutlich erkennen, doch schien es mir, als ob dasselbe namentlich auf den Hfl wesentlich anders sei. (Gattung *Kruegeria*, zu Ehren des Entdeckers).

Ein Exemplar, das Krüger an Dr. Schawerda in Wien gesandt, wurde von Dr. Rebel als sichere *Dysmasia parietariella* H.-S. erklärt. Auch ich habe die große Aehnlichkeit mit dieser Art bemerkt, aber die im Spuler-Hofmann, pag. 458 gegebene

Gattungsdiagnose und Abbildung des Geäders stimmt durchaus nicht mit *crepusculella* überein. Um sicher urteilen zu können, habe ich eines von meinen Tieren entschlüpft, der Verlauf der Rippen ist ganz anders. (Auf den Vfl II⁵ mit III¹ lang gestielt, auf den Hfl starke Reduktion des Geäders, ohne Mittelzelle). Leider ging mir das Präparat durch einen unglücklichen Zufall verloren, so daß die genaue Angabe mir jetzt nicht möglich ist. Es scheint mir wahrscheinlich zu sein, daß Krüger beide Arten gefangen hat, ich aber beide für eine und dieselbe Art angesehen habe. So viel ist sicher, daß *crepusculella* weder zu *Dysmasia* noch zu *Bankesia* gehören kann; vorläufig sei das Tierchen hiemit gekennzeichnet; seine Zugehörigkeit wird sich später, namentlich wenn auch ein ♀ bekannt sein wird, erweisen.

Solenobia wehrlii n. spec. Taf. II, fig. 14.

Von allen schmalköpfigen *Solenobia*-Arten schon durch die Größe, 8,5 mm Länge der Vorderflügel, zu erkennen. Diese sind schmal, sehr gestreckt, der Saum sehr schräg, der Vorder- rand kaum erkennbar eingedrückt. Die Farbe ist ein mattes Graubraun, vielleicht eine Nuance dunkler als bei den übrigen Arten. Die hellen Flecken sind deutlich, nicht dicht stehend, sie bilden wenigstens im Discus deutliche Längsreihen. Auch längs des Saumes, vom Innenwinkel bis um die Spitze, so weit die Vorderrandfransen reichen, stehen deutliche Fleckchen, die teilweise in die Fransens übergreifen. Die Hinterflügel wenig schmaler als die vordern, ebenfalls viel gestreckter als bei den übrigen Arten, hellgrau, die Adern etwas dunkler, gut sichtbar; III² und III³ getrennt. Die Behaarung des Kopfes graubraun, der Thorax dunkel, Hinterleib heller braun, der Afterbusch gelbbraun, der Bauch sparsam gelbbraunlich behaart. Vorder- und Mittelbeine braun, die Füße ungefleckt, die Hinterbeine fehlen bei dem Exemplar. Die Bewimperung der Fühler nicht dicht, fast von doppelter Länge der Gliederbreite.

In einem Exemplar am Gipfel des Trifthorns, 3730 m, wo das Tierchen in Mehrzahl flog, von Dr. E. Wehrli in Basel erbeutet, am 9. VIII. 19.

Tinea turicensis n. spec. Taf. II, fig. 16.

Von Herrn Präparator Nägeli in Zürich erhielt ich einige Exemplare einer *Tinea*, die zur *pelionella*-Gruppe gehört, sich aber durch verschiedene Merkmale sowohl von dieser wie von *fuscipunctella* Hw. unterscheidet. Die Kopfhaare sind dunkler als bei *pelionella*; die Vfl von derselben Grundfarbe, schwächer

glänzend, durch ziemlich gleichmäßige grobe schwarzbraune Beschuppung wesentlich dunkler, die schwarzen Punkte trotzdem meist deutlich. Die Hfl nicht so lang zugespitzt wie bei *pellionella*, gerundeter, mehr wie bei *fuscipunctella*; dichter beschuppt, daher dunkler als bei diesen beiden. *Pellionella* L. kommt gelegentlich mit ebenso dunkeln Vfl vor, diese sind jedoch viel glatter, nicht so rau beschuppt. Von *fuscipunctella* Hw. unterscheidet sich *turicensis* durch die nicht fleckige Beschuppung und viel längeren Hinterleib. Vfl. 5,5—6,5 mm lang.

Auch die Genitalien zeigen nach den Präparaten, die ich machen konnte, konstante Unterschiede, am deutlichsten wohl bei den Valven. Diese sind bei *fuscipunctella* schwach gebogen, fast parallel, die Spitze gerundet, nahe dem obern Rande; bei *turicensis* sind sie mehr spachtelförmig, die Spitze schärfer gerundet; bei *pellionella* auch vom oberen Rand her zugespitzt, so daß die ebenfalls abgerundete Spitze mehr in der Mittellängsline liegt.

Die Falter fanden sich in einem Schrank der Sammlungen der Universität Zürich. Ohne Zweifel wird die Art auch an andern Orten zu finden sein.

NB. Die Figuren auf Taf. II sind in folgendem Verhältnis vergrößert:

Fig. 1, 2 = 3:2.

„ 4a = 8:1.

„ 15 = 4:1. Alle übrigen = 2,5:1.



Erklärung der Abkürzungen zu Tafel I.

C. cent. = Corpus centrale (sogen. „Hirnstamm“), — Corn. = Cornea (Hornhaut), — Corp. ped. = Corpus pedunculatum (bei den Hymenopteren [Fig. 1] jederseits zwei, ein mediales [med.] und ein laterales [lat.] vorhanden), — Fac. = Fazettenauge, — Lob. olf. = Lobus olfactorius, Riechlappen, — Lob. opt. = Lobus opticus, Sehlappen, — Musc. = Muskelfasern, — N. occ. = Nervus Occellaris, Ocellennerv, — N. olf. = Nervus olfactorius, Riechnerv, — N. opt. = Nervus opticus (die dem Sehnerven entsprechende zentrale Faserstrahlung des Sehlappens), — Oes. = Oesophagus, Speiseröhre, — Omm. = Ommatidien, die Einzelelemente des Fazettenauges, — Ped. corp. ped. = Pedunculus (Stiel) des Corpus pedunculatum, — Reg. int. cer. = Regio intercerebralis, motorische Zwischenhirngegend, — Ret. = Retina, — Tr. = Tracheen.



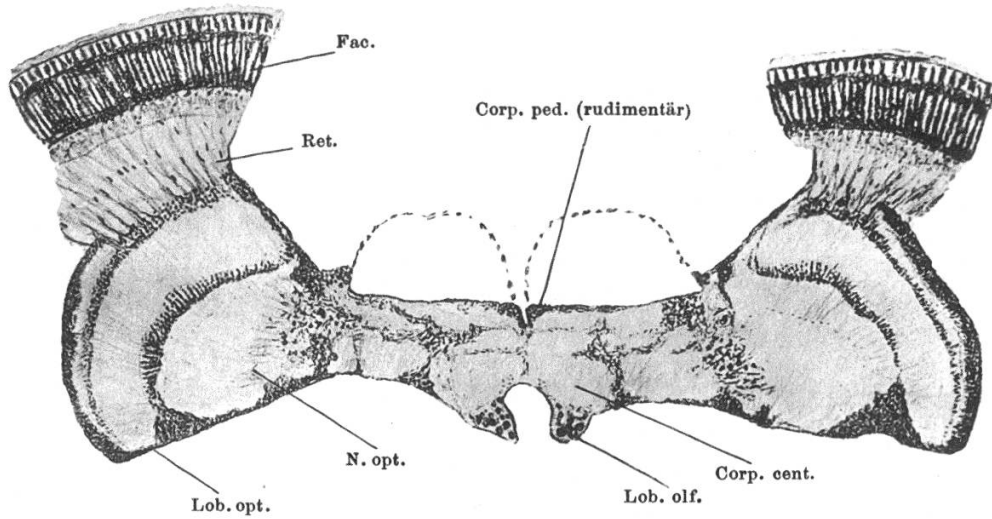


Fig. 2.

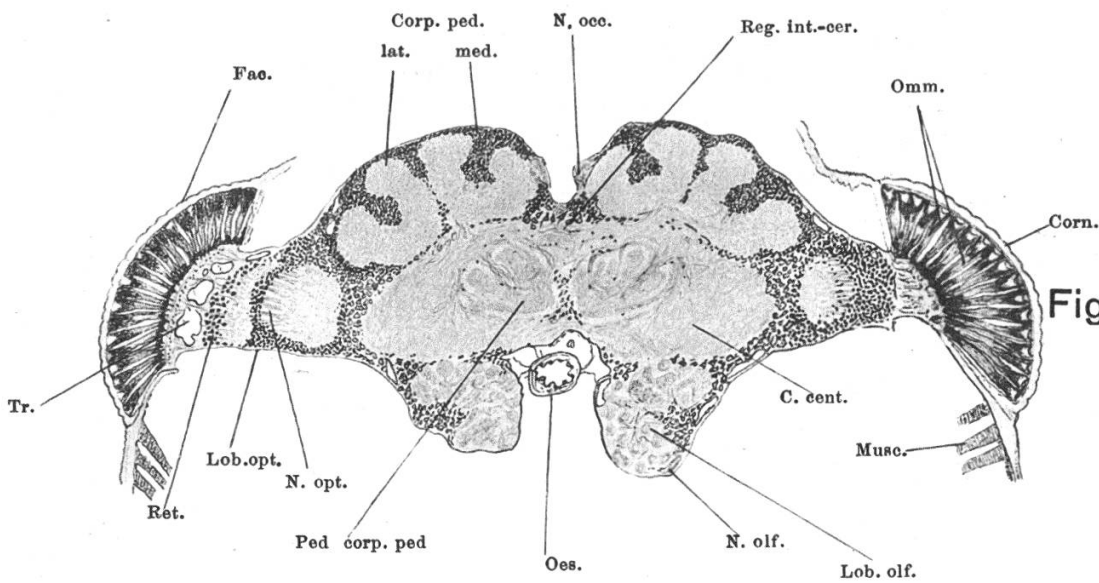


Fig. 1.

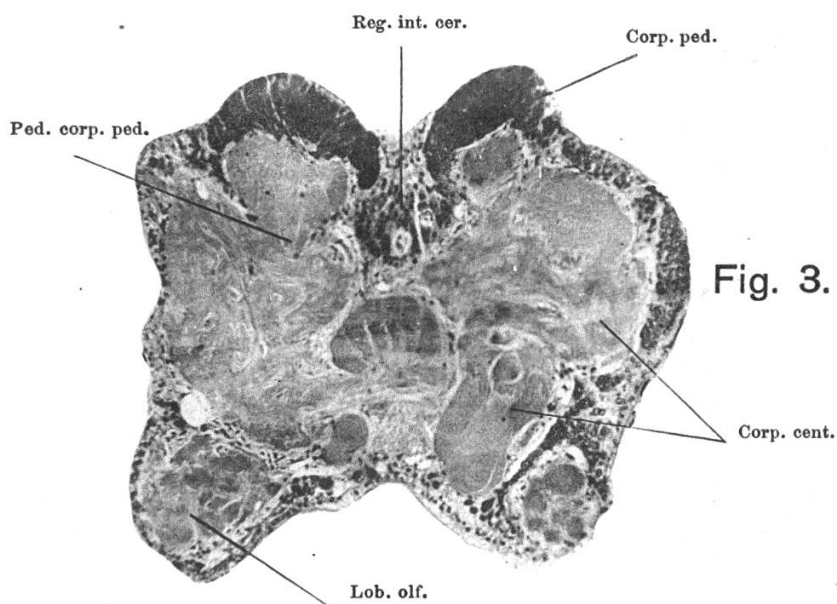
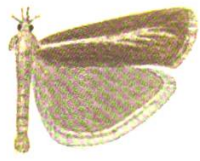


Fig. 3.

Fig. 2. Gehirn (Oberschlundganglion) der Schmeißfliege (*Calliphora vomitoria*). Die Corpora pedunculata fehlen (gestrichelte Linie) bzw. sind nur rudimentär entwickelt. — Vgr. ca. 40 \times .

Fig. 1. Gehirn (Oberschlundganglion) der roten Waldameise (*Formica rufa* L.) Mächtige Ausbildung und Faltung der Corpora pedunculata Dujardini (*Corp. ped.*). — Vgr. ca. 65 \times .

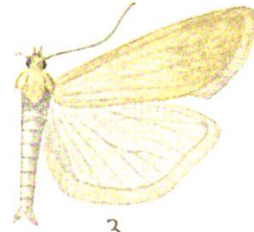
Fig. 3. Gehirn (Oberschlundganglion) der grünen Laubheuschrecke (*Locusta viridissima*). — Mikrophotogramm. Corpora pedunculata ziemlich mächtig entwickelt, jedoch noch ungefaltet. — Vgr. ca. 30 \times .



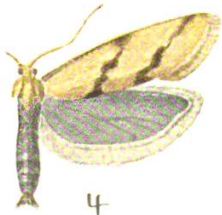
1



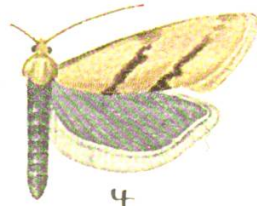
2



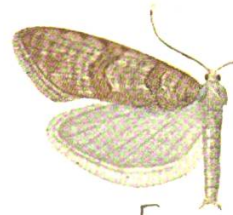
3



4



4



5



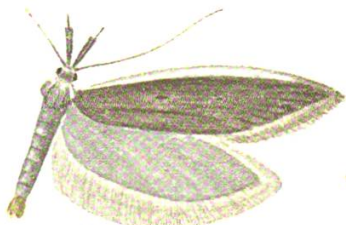
4



6



7



8



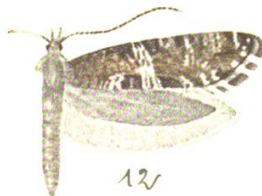
9



10



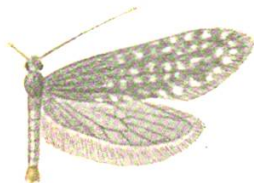
11



12



13



14



15



16